

Eine etwas andere Weihnachtsgeschichte!

Es war einmal ein kalter verschneiter Wintermorgen. In dem kleinen Dorf Königstetten hatte es über Nacht so viel geschneit, dass man kaum noch aus dem Haus gehen konnte. Alle Schulen und Kindergärten waren geschlossen und auch die Eltern mussten nicht arbeiten gehen. Jakob und sein Vater überlegten lange hin und her was sie den ganzen Tag lang machen könnten. Da kam Jakob auf die Idee im Wald nach einem passenden Tannenbaum für Weihnachten zu suchen. Sie wollten den schönsten Christbaum finden, den Königstetten je gesehen hatte.

Die beiden zogen sich warm an und machten sich auf den Weg. Als sie so entlang der tiefverschneiten Forststraße gingen, hörten sie plötzlich ein unbekanntes Geräusch. Jakob schaute seinen Vater an und fragte: „Wo kommt das her und was ist das?“ Der Vater schaute sich um meinte: „Horchen wir mal genauer hin und versuchen zu erhörchen, wo das her kommt.“ Also spitzten sie ihre Ohren und da war es wieder. Sie schauten in die Richtung woher die Laute kamen, sahen aber nicht wirklich etwas, denn die Forststraße schlängelte sich in engen Kurven den Berg hinauf. Also folgten sie dem Weg. Als sie um die nächste Kurve kamen, standen plötzlich zwei Tiere vor ihnen; eines größer und eines kleiner, die hörten auf mit ihrem Gejammere. Erschrocken fragte Jakob seinen Vater, ob das gefährliche Raubtiere seien. „Nein“ meinte dieser, „das seien nur Giraffen. Die fressen nur Blätter und Heu oder Gras“. Da meinte Jakob: „Haben die vielleicht Hunger? Ich sehe weder Heu noch Gras. Liegt ja überall Schnee und genug davon, ja fast eineinhalb Meter hoch.“ Sein Vater meinte er habe recht. Jakob wollte jetzt einiges von seinem Vater wissen: „Wo kommen die Giraffen her und wie können wir Ihnen helfen?“ Sein Vater meinte, er habe in der Zeitung gelesen, dass in der nahen Stadt im Zoo Giraffen entlaufen seien. Das Gehege wird vergrößert und während der Baustellen wurde wahrscheinlich ein Tor verwechselt und das falsche geschlossen, sodass die beiden beim anderen Tor den Weg in die Freiheit fanden. „Ja“, meinte Jakob, „was machen wir jetzt?“ Da Jakob ein aufgeweckter Junge ist, war ihm aufgefallen, dass sie vor kurzem an einer Futterstelle für die Tiere des Waldes vorbeikommen waren. „Papa glaubst du, wir könnten dort etwas Heu holen?“ Der Vater meinte: „Wenn Du willst, können wir es versuchen. Ich rede dann mit dem Jäger.“ Sie drehten um und holten das Heu. Als sie zurück kamen, freuten sich die Giraffen und sie fraßen gleich das Heu mit Genuss. Jetzt überlegte Jakob, ob sie die Tiere nicht mitnehmen und sie im Stadel einquartieren sollen und dann beim Zoo anrufen und den Pflegern mitteilen, wo die Giraffen sind. Der Vater sagte: „Wenn sie mit uns mitgehen?“ Jakob nahm etwas Heu und begann Richtung Nachhause zu gehen und siehe da, die Giraffen folgten ihm. Zuhause angekommen, kamen die Tiere in den Stadel, wo es warm und genügend Heu vorhanden war. Die Pfleger freuten sich, als sie hörten, wo ihre Lieblinge sind. In der Zwischenzeit ist es Abend geworden. Jakob und sein Vater beschlossen, morgen Früh nochmals in den Wald um einen Weihnachtsbaum zu gehen.

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück, als sich die beiden eigentlich schon wieder auf den Weg in den Wald um Ihren Weihnachtsbaum machen wollten, klingelte plötzlich das Telefon. Es war der Zoodirektor, der eine überraschende Nachricht überbrachte. Seine Tierpfleger, die mit dem großen Anhänger die Giraffen holen wollten, sind im tief verschneiten Gelände stecken geblieben. Aufgrund der bevorstehenden Feiertage wollte niemand mehr kommen und den Transporter aus seiner misslichen Lage befreien. So bat er die beiden sich in den nächsten Tagen um die ungewöhnlichen Stallbewohner zu kümmern. Sie waren zwar

etwas überrascht, aber die Giraffen taten ihnen leid und so begann Jakobs Vater herum zu telefonieren um ausreichend Futter für die kommende Woche zu organisieren.

Jakob lief hinaus in den Stall zu seinen neuen Freunden und erzählte ihnen die Neuigkeiten. Als er so mit ihnen sprach, wurde er das Gefühl nicht los, dass die beiden ganz genau verstanden was er ihnen erzählte. Als Jakob wieder zurück ins Haus gehen wollte, hörte er plötzlich eine fremde Stimme. Sie sagte: "Bleib doch hier, wir wollen gerne mehr von dir erfahren!" Erschrocken drehte Jakob sich und blickte sich im Stall um. Asser den beiden Giraffen war niemand zu sehen. Er rief vorsichtig: "Wer ist da?" Wieder begann die fremde Stimme zu sprechen: "Ich bin es." Dabei beugte sich die kleinere Giraffe zu ihm herunter und sah ihm fest in die Augen. "Mein Name ist Maria und das neben mir ist Josef, mein Mann." Jakob sah die Giraffen ungläubig an. Wie konnte es sein, dass zwei Giraffen mit ihm sprechen konnten. "Du musst keine Angst haben", sagte sie, "wir sind nur zwei normale Giraffen, die du und dein Vater aus einer misslichen Lage gerettet haben. Der Zauber von Weihnachten ermöglicht es uns, mit dir zu sprechen, alle anderen können uns nicht verstehen." Die drei unterhielten sich noch lange über alles mögliche, Jakob hat die Zeit komplett vergessen. Plötzlich rief ihn eine bekannte Stimme: "Jakob, dein Lieblingsessen ist fertig; es gibt Spaghetti!" "Ja, Mama ich komme sofort", rief Jakob. Er entschuldigte sich bei seinen neuen Freunden und versprach ihnen nachher nochmal vorbei zu kommen. Im hinaus Laufen fragte er noch über die Schulter: "Mögt ihr auch Spaghetti haben?" Josef schaute ihn fragend an: "Was sind Spaghetti?". Jakob musste lachen und versprach ihnen eine Kostprobe zu bringen.

Jakobs Vater hatte in der Zwischenzeit einen Jäger gefunden, der im 5 Ballen Heu verkauft hat. Jakob hatte sein Versprechen gehalten und kam mit einem Teller Spaghetti in den Stall gelaufen. Er war überrascht. Die beiden Giraffen waren nicht mehr dort, wo er noch vor dem Essen mit ihnen gesprochen hatte. Er sah sich um, durchsuchte jeden Winkel des Stalls. Schließlich fand er sie hinter dem Stall, wo sie ihm in eine Richtung deuteten: "Ihr wolltet doch einen Baum für Weihnachten suchen. Wir wissen, wo es die besten Christbäume im Wald gibt! Wenn du magst, können wir euch die Stelle gerne zeigen." „Ihr wisst, was Weihnachten ist?“, fragte Jakob ungläubig, "Ich dachte, so etwas feiern nur Menschen." „Natürlich wissen wir das. Auch im Zoo wird Weihnachten gefeiert!“ Die Giraffe beugte sich zu ihm hinunter, ihre Stimme wurde ganze leise. "Ganz besondere Weihnachten sogar."

Ja, Maria und Josef hatten schon mal ein besonderes Weihnachtsfest gefeiert, damals im Zoo. Es ist allerdings schon sehr lange her. Damals, es war eine kalte Dezembarnacht und die Giraffen erwarteten Nachwuchs. Und dann, am Heiligabend, während der Christbaum den Zoo hell erleuchtete und sie gerade eine Extraportion Heu bekamen, war es endlich so weit, Maria bekam ein kleines Giraffenbaby. Sie nannten es Jesus. Leider starb das kleine Baby einige Jahre später. Maria und Josef waren sehr traurig darüber. Jedes Jahr an Heiligabend, so schworen sie sich gegenseitig, werden sie ein kleines Kind glücklich machen, indem sie ihm den Weg zum perfekten Christbaum zeigen, denn auch ihr kleines Baby liebte Weihnachten und war vom Christbaum jedes Jahr fasziniert. Während Maria über ihre Vergangenheit nachdachte, lief Jakob schnell zu seinem Vater und erzählte ihm, dass die Giraffen wissen, wo es den schönsten Christbaum gäbe. Als die beiden in den Stall zurückkamen, spazierten sie zu viert los. Sie gingen und gingen und gingen. Immer weiter. Jakob hatte das Gefühl, dass sie schon seit Stunden unterwegs waren. Sie kamen zu einem Nadelwald. Überall standen Tannenbäume. Die meisten waren groß und stämmig. Jakob sah sich um, doch keiner der Bäume konnte ihn überzeugen. Auch die Giraffen sagten zu Jakob,

dass er hier nicht den richtigen Baum finden werde. Sie wanderten weiter. Vorbei an den großen prächtigen Bäumen. Sie wanderten und wanderten und Jakob machte sich zunehmend Sorgen, wo denn der richtige Baum sei und woran er diesen erkennen würde. Plötzlich blieben die Giraffen stehen. Vor ihnen stand ein Baum. Es war ein sehr kleiner Baum. Inmitten der großen Bäume. So dicht benadelt wie die anderen Bäume, war der kleine Baum auch nicht. Die großen, prächtigen Bäume verspotteten ihn deshalb immer und meinten, er sei kein richtiger Christbaum und würde nie an Heiligabend im Wohnzimmer einer Familie stehen. Doch als Jakob diesen kleinen, nicht so dicht benadelten Baum sah, schrie er auf vor Freude. Er wusste, sie hatten den perfekten Christbaum für Heiligabend gefunden. Er passte perfekt in die kleine Ecke neben dem Kamin. Er lief freudig zu dem Baum und flüsterte ihm ins Ohr: „Nun bist du nicht mehr einsam, du bist unser perfekter Christbaum.“ Auch sein Vater war von diesem Baum begeistert. In Gedanken malte er sich schon aus, wie dieser kleine Baum in der kleinen Ecke neben dem Kamin stehen, und das Wohnzimmer erleuchten würde. Als Jakobs Vater den Baum absägte und ihn auf den Schultern nach Hause trug, wunderten sich die anderen Bäume sehr darüber, denn sie waren sich sicher, dass sie viel schöner und prächtiger seien. Als die beiden zuhause ankamen, gingen sie sofort ins Wohnzimmer und tatsächlich, der kleine Baum passte perfekt in die kleine Ecke neben dem Kamin. Er war weder zu groß, noch zu klein, sondern passte so perfekt, als wäre der kleine Baum extra für diese Ecke gewachsen. Sofort begannen Jakobs Mutter und er den Christbaum zu schmücken. Als sie fertig waren, sahen sie sich ihr Werk an und beide waren sich einig, so einen schönen Christbaum hatten sie all die Jahre nicht. Sie waren begeistert.

Es war Abend geworden – Heiligabend – und es hatte zu schneien begonnen. Jakob und seine Eltern zogen sich warm an. Die Mutter hatte die alten Laternen aus dem Keller geholt und stellte in jede eine brennende Kerze. So machten sie sich auf den Weg zur Christmette. Die Königstettner Turmbläser waren schon von weitem zu hören, als sie sich der Kirche näherten. Auch in der Kirche gab es einen Christbaum, der aber nur halb so schön war wie „sein“ Christbaum, fand Jakob. Überall brannten Kerzen und die Menschen wünschten sich „fröhliche Weihnachten“. Nach der Mette schneite es noch immer. Jakob und seine Eltern mussten durch den Schnee stapfen um nach Hause zu kommen. Schon von weitem sahen sie durch das Fenster, dass etwas im Wohnzimmer glitzerte. Die Mutter wunderte sich und fragte den Vater, ob er vor der Mette die Kerzen am Christbaum angezündet hatte. Der Vater sagte: „Nein, das habe ich nicht getan“ und wunderte sich ebenfalls. Jakob begann zu laufen. Plötzlich war er richtig aufgeregt. Als er ins Wohnzimmer kam, brannten die Kerzen am Christbaum, es glitzerte und funkelte und unterm Christbaum lagen Geschenke für die ganze Familie. Sofort lief er in den Stall, um nach Josef und Maria zu sehen. Aber er konnte sie nicht mehr finden. „War jemand vom Zoo da gewesen und hatte sie abgeholt“, fragte sich Jakob. Aber niemand hatte etwas gehört oder gesehen. Jakob sah noch einmal genau nach und war sich sicher, dass er im Stroh ein schwaches Glitzern gesehen hatte. Von den beiden Giraffen fehlte aber jede Spur. Er ging zurück ins Wohnzimmer, die Familie packte die Geschenke aus und sang und feierte unter dem wunderschönsten Christbaum von ganz Königstetten. Als Jakob endlich ins Bett ging, schaute er noch einmal durchs Fenster in den Himmel. Es hatte aufgehört zu schneien und die Sterne funkelten um die Wette. Plötzlich fiel einer von ihnen vom Himmel und hinterließ eine lange, glitzernde Sternschnuppe. Jakob dachte: „Maria und Josef, wo auch immer ihr jetzt seid, ich danke euch so sehr für dieses wunderschöne Weihnachtsfest.“

Auch noch viele Jahre danach dachte Jakob an dieses spezielle Weihnachtsfest, an die Giraffen Maria und Josef und an den schönsten Christbaum von Königstetten. Einmal hat er seine Eltern gefragt, wer denn die Kerzen am Christbaum angezündet hatte. Aber sie schwörten, dass es keiner von beiden gewesen sei. Sie antworteten nur: „Das war der Zauber von Weihnachten.“